

Matthias Schmidt

Mensch und Umwelt in Kirgistan

Politische Ökologie im postkolonialen und
postsozialistischen Kontext



Geographie

Erdkundliches Wissen – Band 153

Franz Steiner Verlag

Matthias Schmidt
Mensch und Umwelt in Kirgistan

ERDKUNDLICHES WISSEN

Schriftenreihe für Forschung und Praxis

Begründet von Emil Meynen

Herausgegeben von Martin Coy, Anton Escher und Thomas Krings

Band 153

Matthias Schmidt

Mensch und Umwelt in Kirgistan

Politische Ökologie im postkolonialen und
postsozialistischen Kontext



Franz Steiner Verlag

Umschlagabbildung:

Bild links: © Matthias Schmidt

Bild Mitte: © Nationalarchiv Kirgistan

Bild rechts: © Matthias Schmidt

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2013

Druck: Laupp & Göbel GmbH, Nehren

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-515-10478-4

INHALT

Verzeichnis der Abbildungen	8
Verzeichnis der Tabellen	9
Anhang	10
Vorwort	11
1 EINLEITUNG	13
1.1 Forschungsproblem	17
1.2 Fragestellung und Aufbau der Arbeit	22
2 BAUSTEINE FÜR EINE POLITISCHE ÖKOLOGIE DES POST- SOZIALISMUS	26
2.1 Mensch-Umwelt-Forschung und Politische Ökologie	26
2.1.1 Traditionen der Mensch-Umwelt-Forschung in der Geographie	27
2.1.2 Entstehung und Kennzeichen der Politischen Ökologie	36
2.1.3 Anforderungen an eine Politische Ökologie des Postsozialismus	54
2.2 Transformations- und Postsozialismusforschung	64
2.2.1 Konzepte der postsozialistischen Transformation	65
2.2.2 Begrenztheit der Transformationskonzepte	75
2.2.3 Beitrag der Postkolonialismusforschung zum Verständnis des Postsozialismus in Mittelasien	89
2.3 Räumliche Verortung der Studie	107
2.4 Methodisches Vorgehen	113
3 MANAGEMENT VON LAND- UND NATURRESSOURCEN IM PRÄSOWJETISCHEN MITTELASIEN	116
3.1 Mensch und Umwelt im Khanat Kokand	116
3.1.1 Sozio-politische Differenzen und Gemeinsamkeiten von Nomaden und Sesshaften	117
3.1.2 Institutionen der Ressourcennutzung im Khanat Kokand	126
3.1.3 Lokale Nutzungsformen der Nusswälder des westlichen Tien Schan	131
3.2 Mensch und Umwelt Mittelasiens im Zeitalter des russisch- zaristischen Kolonialismus	134
3.2.1 Integration Mittelasiens in die russische Kolonialökonomie ..	134
3.2.2 Exploration und Optimierung der Ressourcennutzung in Turkestan	148

3.2.3 Die Walnuss-Wildobstwälder im Fokus kolonialer Inwertsetzung.....	154
3.3 Schrittweise Entrechtung der autochthonen Bevölkerung und koloniale Integration	162
4 KOMMODIFIZIERUNG DER NUSSWÄLDER IN SOWJET-MITTELASIEN.....	167
4.1 Umbau von Staat, Gesellschaft und Ökonomie nach der Oktoberrevolution 1917	167
4.1.1 Machtsicherung der Bolschewiki in Mittelasien	167
4.1.2 Schöpfung und Delimitation von Nationen in Mittelasien	169
4.1.3 Kollektivierung und sozioökonomischer Totalumbau	174
4.2 Kirgistans Nusswälder unter sowjetischer Forstwirtschaft (1918–47)	178
4.2.1 Persistenz und Neuaufbau der Nusswald-Forstwirtschaft	178
4.2.2 Kollektivierung und multiple Umstrukturierungen.....	180
4.2.3 Aufgaben des Nuss-Sovchoz	182
4.2.4 Forstwirtschaft in der Kritik der Kommunistischen Partei	184
4.3 Optimierung der Ressourcennutzung (1947–1991)	186
4.3.1 Institutionelle Regelungen	187
4.3.2 Bedeutungszuschreibung und Nusswalddiskurse	192
4.3.3 Strukturierung und Aufgaben des Leschoz.....	194
4.3.4 Maßnahmen der Nusswald-Forstwirtschaft	195
4.3.5 Maßnahmen der Nebenwirtschaft im Nusswald-Leschoz	197
4.3.6 Ökonomie der Leschoz-Dörfer	211
4.3.7 Soziopolitische Strukturen in den Leschoz-Dörfern.....	217
4.3.8 Widerspruch zwischen Plan und Fakt	228
4.4 Überregulierung, Repression und Wohlfahrtskolonialismus	233
5 RESSOURCENNUTZUNG IM POSTSOWJETISCHEN KIRGISTAN	239
5.1 Postsozialistischer Umbau von Gesellschaft und Wirtschaft.....	240
5.1.1 Unabhängigkeit und Nationenschaffung.....	240
5.1.2 Politische Entwicklungen und institutioneller Rahmen	251
5.1.3 Ökonomie	258
5.2 Erosion staatlicher Institutionen und Wandel des Akteursfeldes.....	260
5.2.1 Umstrukturierung des Forstsektors Kirgistans.....	260
5.2.2 Besitzregime an Land- und Naturressourcen im Gebiet der Nusswälder	263
5.2.3 Funktionen und Zuständigkeiten des Leschoz	273
5.2.4 Lokale sozio-politische Institutionen und Akteure	278
5.2.5 Pluralisierung von Akteuren und Interessen	281
5.3 Gegenwärtige Lebenssicherungsstrategien	295
5.3.1 Haushalt als sozioökonomische Grundeinheit	296

5.3.2 Bedeutung lokaler Land- und Naturressourcen für die Sicherung des Lebensunterhalts	298
5.3.3 Außeragrarisches Einkommensmöglichkeiten	315
5.3.4 Diversifizierte Lebenssicherungsstrategien	333
5.4 Deregulierung, Globalisierung und Polarisierung	337
6 WANDEL DER MENSCH-UMWELT-BEZIEHUNGEN IN KIRGISTAN	344
LITERATURVERZEICHNIS	352
GLOSSAR	382
ANHANG	385

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

Abb. 1.1	Interdependenzen zwischen politisch-sozioökonomischem Regime, Institutionen des Ressourcenmanagements und Ressourcennutzung	18
Abb. 1.2	Politisch-ökologisches Analyseschema	23
Abb. 2.1	Zusammenhang von Bruttonationaleinkommen und Lebenserwartung	78
Abb. 2.2	Rückgang der Lebenserwartung in Mittelasien zwischen 1990 und 2010	79
Abb. 2.3	Entwicklung des Bruttonationaleinkommens pro Einwohner in Mittelasien (1992–2007)	80
Abb. 4.1	Entwicklung der Nutz- und Brennholzernte im Leschoz Kyzyl Unkur 1952-1989	197
Abb. 4.2	Schwankungen des jährlichen Walnusertrags in Südkirgistan zwischen 1932 und 2001	198
Abb. 4.3	Entwicklung des Großvieh- und Kleinviehbestands in Kirgistan 1916-1990	206
Abb. 5.1	Entwicklung von Immigration und Emigration in Kirgistan von 1961 bis 2003	246
Abb. 5.2	Human Development Index (HDI) in den Provinzen Kirgistans	250
Abb. 5.3	Anteil von durch Armut betroffenen Menschen in den Provinzen Kirgistans	250
Abb. 5.4	Entwicklung der Bevölkerung von Arslanbob-Dorf zwischen 1939 und 2008	287
Abb. 5.5	Ausdehnung der Siedlungsflächen des Dorfes Arslanbob zwischen 1939 und 2004	288
Abb. 5.6	Häufigkeitsverteilung der Haushaltsgrößen in Arslanbob, Kyzyl Unkur und Kara Alma	297
Abb. 5.7	Entwicklung des Viehbestandes in Kirgistan zwischen 1980 und 2004	302
Abb. 5.8	Entwicklung des Viehbestandes in Arslanbob	303
Abb. 5.9	Durchschnittlicher Viehbesitz je Haushalt in Arslanbob, Gumchana, Kyzyl Unkur und Kara Alma	304
Abb. 5.10	Zusammenhang zwischen Viehwirtschaft und Wald	305
Abb. 5.11	Durchschnittliche Nusserträge und Abgaben pro Haushalt	311
Abb. 5.12	Lage und Distanz zwischen Wohnort und Sammel- bzw. Weideplätzen in Gehstunden	313
Abb. 5.13	Sammlung von Waldprodukten	314

Abb. 5.14	Berufsprofil von Männern und Frauen im Untersuchungsgebiet	316
Abb. 5.15	Zyklisches Muster für ausstehende Schulden von Einzelhändlern in Arslanbob	321
Abb. 5.16	Rückgang der Übernachtungszahlen in der „Turbaza Arstanbap-Ata“	324
Abb. 5.17	Einnahme- und Ausgabenposten eines Haushalts im Untersuchungsgebiet	334
Abb. 5.18	Subsistenz- und Einkommensportfolio von Haushalten im Untersuchungsgebiet	335

VERZEICHNIS DER TABELLEN

Tab. 3.1	Fläche und Bevölkerung im Generalgouvernement Turkestan, Buchara und Chiwa	143
Tab. 3.2	Muttersprache, Stadt-/Landbevölkerung in Mittelasien 1897 ..	145
Tab. 3.3	Viehbestand in Turkestan 1894	150
Tab. 3.4	Viehbestand im Generalgouvernement Turkestan 1911	150
Tab. 4.1	Administrative Untergliederung der Leschozi Kirov, Kyzyl Unkur und Kara Alma	188
Tab. 4.2	Administrative Zugehörigkeit des Leschoz Kyzyl Unkur zwischen 1936 und 1991	189
Tab. 4.3	Fläche und territoriale Gliederung des Leschoz Kirov	190
Tab. 4.4	Wirtschaftsbereiche eines Leschoz im Nusswaldgebiet	191
Tab. 4.5	Pionierlager in Arslanbob, Kyzyl Unkur und Kara Alma und deren Betriebszugehörigkeit	209
Tab. 4.6	Ethnische Zugehörigkeit der Leschoz- und Schuldirektoren im Leschoz Kirov	226
Tab. 5.1	Ortsbasierte und nicht-ortsbasierte Akteure mit Bezug zu den Nusswäldern Kirgistans	282
Tab. 5.2	Dienste und Produkte der Walnuss-Wildobstwälder und die darauf gerichteten Interessen von Akteuren, Akteurs- und Interessengruppen	294

ANHANG

Karte 1	Topographie und Waldverbreitung Kirgistans	385
Karte 2	Lage der Walnuss-Wildobst-Wälder im Untersuchungsgebiet von Arslanbob, Gumchana, Kyzyl Unkur und Kara Alma	386
Karte 3	Politisch-territoriale Einheiten in Mittelasien Mitte des 19. Jahrhunderts	387
Karte 4	Administrative Gliederung Mittelasiens um 1914	388
Karte 5	Territoriale Untergliederung Mittelasiens während der Sowjetära	389
Karte 6	Administrative Territorialgliederung der Rajone Bazar Korgon und Suzak 1983/1986	390
Karte 7	Land- und viehwirtschaftliche Bodennutzung in der Kirgisischen SSR	391
Karte 8	Ethnische Zusammensetzung und Bevölkerungsdynamik in Kirgistan 1926-2004	392
Karte 9	Bevölkerungsverteilung in Kirgistan nach Ethnien	393
Karte 10	Topographie und Verkehrswege in Kirgistan	394
Karte 11	Administrative Gliederung Kirgistans in Provinzen (Oblast) und Kreise (Rajon)	395
Karte 12	Administrative Territorialgliederung der Rajone Bazar Korgon und Suzak 2004	396
Foto 1	Walnuss-Wildobst-Wälder am Fuß des Babaš Ata (4480 m) ...	397
Foto 2	Maserknolle an einem älteren Walnussbaum bei Arslanbob	397
Foto 3	Ehemalige Werksgebäude des Leschoz Kirov (Arstanbap- Ata) in Gumchana	398
Foto 4	Temporäres Zeltlager im Wald zur Viehbetreuung und Sammlung von Walnüssen bei Arslanbob	398
Foto 5	Öffnen und Sortieren von Walnüssen für den Export in einer ehemaligen Sporthalle in Dshalal Abad	399
Foto 6	Wohnhäuser und Hausgärten in Kyzyl Unkur	399
Foto 7	Ackerlandnutzung bei Arslanbob	400
Foto 8	Brennholztransport bei Gumchana	400

VORWORT

Der vorliegende Band stellt die publizierte und leicht modifizierte Version meiner im Juli 2010 vom Fachbereich Geowissenschaften der Freien Universität Berlin angenommenen Habilitationsschrift dar. Die Anfertigung einer solchen Studie ist ohne die Hilfe zahlreicher Personen und Institutionen nicht möglich, denen ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen möchte. Die Zahl all jener, die auf die eine oder andere Weise zum Gelingen dieser Studie beigetragen haben, ist groß und unmöglich exakt zu bestimmen. Viele mir namentlich unbekannte Menschen halfen mir in unterschiedlichster Form, indem sie mir Transport oder Unterkunft boten, Fragen beantworteten oder einen wertvollen Ratschlag lieferten. Folglich kann ich nur wenigen Menschen individuell oder als Gruppe namentlich danken – so unbefriedigend dies auch ist.

An erster Stelle möchte ich die zahlreichen Menschen in Kirgistan nennen, deren Gastfreundschaft, Hilfsbereitschaft und vielfach auch Offenheit ich in unterschiedlichsten Kontexten erfahren durfte. Ohne ihr Einverständnis zu meinem Tun, ihre Geduld bei der Beantwortung meiner zahllosen Fragen und ihren oftmals selbstlosen Einsatz wäre es nicht möglich gewesen, die dieser Arbeit zugrundeliegenden empirischen Feldstudien durchzuführen. Besonderer Dank gilt dabei meinen engsten Begleitern, Diskussionspartnern, „Türöffnern“ und Freunden Tolkunbek Asykulov (Bischkek, Kara Suu), Bolotbek Tagaev (Gumchana) und Ibragim Karimjanov (Arslanbob), die sich oftmals unermüdlich einsetzten und deren Familien mir zeitweise ein zweites Heim boten. Dank gebührt auch meinen beiden anderen Gastfamilien von Baisch Rahmanov (Kyzyl Unkur) und Kamtschibek Ajyltschiev (Kara Alma).

Als Dolmetscherinnen und Dolmetscher begleiteten mich im Laufe der verschiedenen Feldkampagnen Nurjan Kydyralieva, Aida Omursakova, Nargisa Iskakova und Eldiar Aselin Ulu, und erwiesen sich als zuverlässige, interessierte und kollegiale Reise- und Forschungspartner.

Zahlreiche Informanten, die hier namentlich nicht genannt werden können, aber teilweise in der Arbeit zitiert werden, nahmen sich viel Zeit, um mich mit Hinweisen und Informationen zu verschiedensten Aspekten auszustatten oder mir komplexe Zusammenhänge geduldig zu erläutern.

Besonderer Dank gilt Hermann Kreutzmann (Berlin) für sein stetes Interesse am Fortgang der Arbeiten, seine wertvollen inhaltlichen Ratschläge und sein Vertrauen in mich und in den erfolgreichen Abschluss dieser Studie. Jörg Stadelbauer (Freiburg) und Marcus Nüsser (Heidelberg) danke ich für die Übernahme der Begutachtung meiner Habilitationsschrift. Inhaltliche, sprachliche und editorische Hinweise und kritische Kommentare erhielt ich von Arnd Holdschlag (Hamburg), Hiltrud Herbers (Aschaffenburg) und Stefan Schütte (Berlin), denen hierfür herzlich gedankt sei. Danken möchte ich auch Christian Bittner (Erlangen), unter des-

sen Mitarbeit einige der Abbildungen entstanden sind, sowie Stephan Pohl (Hannover), der allen Abbildungen den letzten kartographischen Feinschliff gab.

Der VolkswagenStiftung bin ich für die unkomplizierte und großzügige finanzielle Förderung meiner Forschungsreisen zu großem Dank verpflichtet. Dem Steiner Verlag und den Herausgebern der Reihe Erdkundliches Wissen danke ich für die Aufnahme und Publikation meiner Studie.

Schließlich möchte ich meiner lieben Familie für ihre Toleranz, Nachsicht und Unterstützung danken sowie um Verständnis für meine längeren Abwesenheiten in Kirgistan oder „an der Uni“ und den mit der Anfertigung dieser Studie oftmals verbundenen Zeitmangel bitten.

Berlin, Juni 2013

Matthias Schmidt

Technische Hinweise

Die Wiedergabe russischer und kirgisischer Termini und Eigennamen sowie der im Literaturverzeichnis russischsprachigen Quellen folgt im Text der wissenschaftlichen Transliteration nach DIN. Bei sehr gebräuchlichen Begriffen, Eigennamen und Toponymen wie „Sowjetunion“ oder „Bischkek“ sowie in den Abbildungen folgt die Schreibweise der Transkriptionsregelung des Duden.

Zitate aus Befragungen werden im Text nach folgendem Schema wiedergegeben: Namenskürzel-Ort-Datum der Aufzeichnung. Bsp. BT-Gu-23.02.07

Dabei stehen folgende Abkürzungen für die entsprechenden Ortsnamen:

Abkürzung	Ortsbezeichnung
Ar	Arslanbob
Ba	Bazar Korgon
Bi	Bischkek
Ds	Dshalal Abad
Dž	Džaradar
Gu	Gumchana
Ka	Kara Alma
Ky	Kyzyl Unkur
Os	Osch
Pr	Pravda

1 EINLEITUNG

„Wie hätte es anders sein können, das Volk im *Ail* darbt, selbst das karge Auskommen in den Kolchosen aus dem Jahrhundert der Leibeigenschaft war futsch. Man schlug sich durch bei schwerer Arbeit und mit einem kleinen Handel da und dort und, wenns nicht anders ging, auch mit Klauen und Stehlen. Ein Licht am Horizont war wieder nicht in Sicht, man sagt zwar: Mach doch ein *Bisnes* auf! Aber was soll es denn sein? Karotten ausbuddeln und Heu ernten... Dafür hast Du die Freiheit, heißt es, aber die Freiheit ist kein Zuckerschlecken. Ohne Auskommen ist das eigentlich wie leeres Stroh dreschen. Das ganze dörfliche Elend hat man bisher auf die Übergangsperiode geschoben, also bringen wir das hinter uns!“

Tschingis AITMATOW (2007:108)

Die unmittelbare Abhängigkeit von Land- und Naturressourcen für die Sicherung der eigenen Existenz erscheint Mitgliedern arbeitsteiliger postmoderner Gesellschaften häufig als anachronistisch, dabei ist sie (immer noch) Lebensrealität für einen Großteil der globalen Menschheit. Die Sorge um eine gute Ernte, die Ungewissheit nach mittelfristiger Erschöpfung der Ressourcenbasis oder Konflikte um Zugangs- und Nutzungsrechte sind als Faktoren alltäglicher Überlebenssicherung keineswegs ein Relikt prämoderner Gesellschaften, sondern (wieder) reale Herausforderungen auch in Gesellschaften, die durch vielfältige Modernisierungsmaßnahmen intensiv transformiert wurden. Menschen in Peripherien und ihr vermeintlich seit alters her unveränderter Kampf mit der Umwelt um das eigene Überleben verlieren die Aufmerksamkeit von Politik und Wissenschaft, die sich verstärkt auf die sich stetig beschleunigenden Entwicklungen in den globalen Meinungs- und Ökonomiezentren richtet. Dabei sind ländliche Räume jenseits globaler, nationaler oder regionaler Steuerungszentren genauso wenig „Entschleunigungsoasen“ wie die Forschung über dieselben. Denn selbst marginalisierte Gesellschaften leben keineswegs nach Prämissen der Vormoderne oder nach unveränderten indigenen Traditionen, vielmehr sind sie und ihr Bemühen der Lebenssicherung maßgeblich beeinflusst von globalen Strömungen und Evolutionen, sind eingebunden in globale Wirtschaftskreisläufe und betroffen von weltpolitischen Ereignissen. Gleichzeitig sind ihr Verhältnis zur natürlichen Umwelt und ihre Abhängigkeit von dieser vielerorts und vielfach von existentieller Relevanz, während die Summe ihrer Handlungen und ihr Umgang mit der Umwelt für das Wohlergehen der Menschheit eine nicht unerhebliche Signifikanz besitzen.

Für die Menschen Mittelasiens, einer jahrzehntelang sozialistisch modernisierten, arbeitsteiligen Gesellschaft, bedeuteten das Ende des sozialistischen Experiments und die Auflösung der Sowjetunion einen tiefen Einschnitt in gewohnte Lebensweisen und Alltagsroutinen. Dieser politische Systemwechsel, der mit tief greifenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandlungen einherging und eine Weltregion in das Blickfeld der interessierten Öffentlichkeit rückte, die zuvor außerhalb des sowjetischen Einflussgebietes wenig bekannt war, gilt gemeinhin

als *die* entscheidende Zäsur in der jüngeren Geschichte der fünf neu gegründeten Staaten Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan, die einen Wandel sämtlicher anthropogen induzierter Systeme einleitete. Einer historischen Analyse hält die Vorstellung des unikalen Ereignisses jedoch nicht stand. Der Kollaps der UdSSR stellt vielmehr nur die jüngste politisch-gesellschaftliche Umwälzung in einer Reihe anderer Systemumbrüche dar. Denn mindestens drei historisch bedeutsame Ereignisse forderten seit Mitte des 19. Jahrhunderts den Bewohnern Mittelasiens große Wandlungsbereitschaft und Adaptionsfähigkeit ab: Die schrittweise Eroberung und Penetration Mittelasiens durch das Russische Zarenreich im 19. Jahrhundert, der Sturz des Russischen Zaren und die Machtergreifung durch die Bolschewiki im Revolutionsjahr 1917, deren gesellschaftliche und ökonomische Wirkmächtigkeit in den Kollektivierungskampagnen zu Beginn der 1930er Jahre gipfelte, sowie schließlich das Scheitern des staatssozialistischen Modells mit der Auflösung der Sowjetunion im Jahr 1991.

Die Übernahme der Macht und Administration durch das Russische Reich bedeutete für die autochthone Bevölkerung Mittelasiens nicht nur eine Änderung der Herrschaftsstrukturen und zuständigen Institutionen, sondern auch das Aufkommen von externen Konkurrenzen um Land und Ressourcen. Mit der Oktoberrevolution begann eine zunächst durch institutionelle Unsicherheiten gekennzeichnete Phase, in der in Mittelasien Nationen geschaffen und Grenzen gezogen wurden, sich aber gleichzeitig die massive Einwanderung von Russen verstärkte und eine zentralistische sowjetische Machtstruktur zu festigen begann. Die Kollektivierungskampagnen unter Stalin mit erzwungener Sedentarisierung von Nomaden, systematischen Enteignungen und Verfolgungen erschütterten auf brutalste Weise massiv die traditionelle Lebensweise und das bestehende Gesellschaftssystem und führten zu einem Totalumbau von Ökonomie und Gesellschaft.

Das Ende der Sowjetunion war in den neu gegründeten, zuvor niemals eigenständigen Staaten Mittelasiens mit großen Hoffnungen auf Demokratie, freie Marktwirtschaft und nachhaltige Entwicklung verbunden. Zweifellos haben die seitdem eingesetzten Prozesse zu Entwicklungen geführt, die nicht wenige der betroffenen Menschen als Verbesserungen bezeichnen würden. Viele andere jedoch erleben die „neue Zeit“, in der Korruption, Nepotismus und autoritäre Herrschaftsstrukturen prävalent sind, als problematische Herausforderung. Bis heute hat sich keine den westlichen „Vorbildgesellschaften“ entsprechende Zivilgesellschaft etabliert, Menschenrechte werden nicht eingehalten und nicht alle profitieren von der privatisierten, marktwirtschaftlichen Entwicklung. Stattdessen sind ein Verlust an Sicherheiten, Destabilisierung und eine Prekarisierung der Lebensverhältnisse für weite Teile der Bevölkerung alltägliche Realität, insbesondere in ländlichen, peripheren Regionen, wie dem Untersuchungsgebiet dieser Studie. Das in den 1990er Jahren als Musterland Mittelasiens, als „Helvetistan“ oder „Schweiz Zentralasiens“ hoch gelobte Kirgistan, das sich einem marktliberalen Kurs verschrieb, in dem aber auch Presse- und Meinungsfreiheit größer waren als in anderen Staaten der Region, zeigt sich heute als ein semifragiler Staat mit einer vergleichsweise schwachen Wirtschaftsleistung, einem fragwürdigen Demokratieverständnis und einer der höchsten Korruptionsraten der Erde.